

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Simon Sebag Montefiore

DIE ROMANOWS

Glanz und Untergang der Zarendynastie

1613 – 1918

Aus dem Englischen von

Gabriele Gockel, Naemi Schuhmacher,

Sonja Schuhmacher und

Barbara Steckhan

(Kollektiv Druck-Reif)

S. FISCHER



Erschienen bei S. FISCHER

Die Originalausgabe ist 2016
unter dem Titel ›The Romanovs 1613 – 1918‹
erschienen bei Weidenfeld & Nicolson, London.
© 2016 Simon Sebag Montefiore

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2016 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,
D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Karten und Stammbäume: Peter Palm, Berlin
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-10-050610-8

Inhalt

Einführung 13

PROLOG Zwei Jungen in schwierigen Zeiten 29

AKT I **Der Aufstieg**

Szene 1 Brautschauen 39

Szene 2 Der junge Mönch 81

Szene 3 Die Strelizen 107

Szene 4 Die trunkene Synode 127

AKT II **Der Höhepunkt**

Szene 1 Der Kaiser 161

Szene 2 Die Kaiserinnen 201

Szene 3 Die russische Venus 249

Szene 4 Das Goldene Zeitalter 297

Szene 5 Die Verschwörung 359

Szene 6 Das Duell 399

AKT III **Der Untergang**

Szene 1 Jupiter 481

Szene 2 Befreier 547

Szene 3 Der Koloss 645

Szene 4 Herr des Landes 687

Szene 5 Die Katastrophe 793

Szene 6 Kaiser Michael II. 849

Szene 7 Im Jenseits 881

EPILOG Rote Zaren / Weiße Zaren 921

Dank 927

Anmerkungen 933

Bibliographie 990

Abbildungsnachweis 1008

Register 1011

SZENE 1 *Brautschauen*

Mitwirkende

Die letzten Rurikiden-Zaren

IWAN DER SCHRECKKLICHE, Zar 1547–1584

Anastasia Romanowna Sacharina-Jurjewa, seine erste Zarin

Iwan Iwanowitsch, ihr ältester Sohn und Erbe, vom Vater ermordet

FJODOR I., ihr zweiter Sohn, Zar 1584–1598

Dimitri Iwanowitsch, der letzte Sohn Iwans des Schrecklichen, unter ungeklärten Umständen ermordet. Seine Identität wurde von drei Schwindlern, den Falschen Dimitris, übernommen.

Zeit der Wirren: Zaren und Prätendenten

BORIS GODUNOW, Zar 1598–1605

DER FALSCHER DIMITRI, Zar 1605–1606

WASSILI SCHUISKI, Zar 1606–1610

Der zweite Falsche Dimitri, bekannt als »Dieb von Tuschino«

Iwan Dimitrijewitsch, »Kleiner Dieb«, Zarewitsch

Marina Mnischek, Tochter eines polnischen Adligen, Gemahlin des ersten Falschen Dimitri, des zweiten Falschen Dimitri und Iwan Saruzkis, Mutter des »Kleinen Diebs«, des Zarewitsch, auch bekannt als »Marinka die Hexe«.

Kriegsherren

Dimitri Poscharski, Fürst, Held des Widerstands

Kusma Minin, Händler in Nischni Nowgorod, Widerstandsführer

Dimitri Trubezkoi, Fürst und Kosakenführer

Invasoren aus dem Ausland

Sigismund III., König von Polen

Władisław von Polen, Fürst, später König

Gustav II. Adolf, König von Schweden

Die ersten Romanows

Nikita Romanowitsch Sacharin-Jurjew, Bruder Anastasias,
der ersten Frau Iwans des Schrecklichen

Fjodor Nikititsch Romanow, sein Sohn, später Priester Filaret

Xenia Schestowa, Fjodors Frau, später Nonne unter dem Namen Marfa

MICHAEL I., deren Sohn, erster Romanow-Zar, 1613–1645

Iwan Romanow, Fjodors Bruder, Michaels Onkel, Bojar

Maria Chlopowa, Michaels erste Verlobte

Maria Dolgorukaja, seine erste Gemahlin

Jewdokia Streschnewa, seine zweite Gemahlin

Irina, Zarewna, Tochter von Michael und Jewdokia

ALEXEI I., Sohn und Erbe von Michael und Jewdokia, Zar 1645–1676

Höflinge, Minister usw.

Fjodor Scheremetew, eingeheirateter Romanow, Bojar

Michail Saltykow, eingeheirateter Romanow, Königlicher Mundschenk und
Waffenträger

Iwan Tscherkasski, Fürst, eingeheirateter Romanow tscherkessischer
Herkunft, Bojar

Dimitri Tscherkasski, Fürst, eingeheirateter Romanow tscherkessischer
Herkunft, Bojar

Michael hatte es nicht eilig, nach Moskau zu kommen, Moskau hingegen wartete verzweifelt auf ihn. Im Bürgerkrieg hatten sich die beteiligten Parteien – Magnaten, Könige anderer Länder, Kosakenführer, Hochstapler und Abenteurer –, begierig, die Krone an sich zu reißen, bis nach Moskau vorgearbeitet. Michael Romanow und die Nonne Marfa hingegen zeigten kein Interesse. Nie gab es eine erbärmlichere, wehleidigere und traurigere Prozession zum Thron. Aber Anfang 1613 befand sich Russland in einer furchtbaren Notlage und war bis ins Mark traumatisiert. Im Gebiet zwischen Kostroma und Moskau lauerten vielerlei Gefahren; Michael kam durch Dörfer, in denen Leichen auf den Wegen lagen. Russland war damals weitaus kleiner als die heutige Russische Föderation. Die Grenze zu Schweden im Norden lag in der Nähe von Nowgorod, die zu Polen-Litauen gleich hinter Smolensk, weite Gebiete Sibiriens im Osten waren noch nicht erobert, der Süden größtenteils noch Territorium des Tataren-Khanats. Dennoch war Russland – etwa im Vergleich zu England und seiner Bevölkerung von etwa 4 Millionen – mit ungefähr 14 Millionen Bewohnern ein Riesenreich. Ein Riesenreich allerdings, das im Innern kurz vor der Auflösung stand; Hungersnot und Krieg hatten die Bevölkerung dezimiert; die Polen waren hinter dem halbwüchsigen Zaren her; schwedische und polnisch-litauische Armeen sammelten sich, um in Russland einzumarschieren; unter den kasachischen Kriegsherren, die weite Landstriche im Süden beherrschten, erhoben einige Anspruch auf den Thron; es fehlte an Geld, die Kronjuwelen waren geraubt worden, die Kremlpaläste zerstört.

Michael stand vor einer gewaltigen Aufgabe: Der Zarenhof musste, Höfling für Höfling, Silberlöffel für Silberlöffel, Diamant für Diamant,

neu aufgebaut werden. Michael und seine Mutter fürchteten sich zweifellos vor dem, was sie in der Hauptstadt erwartete, und das aus gutem Grund. Denn diesem Halbwüchsigen aus einer adeligen Familie ohne Rechtsanspruch auf den Thron, dessen Vater außerdem noch in Feindesland im Gefängnis saß, war das höchste Amt aufgedrängt worden, das er vor allem dem ersten Schutzherrn der Familie zu verdanken hatte: Iwan dem Schrecklichen.¹

30 Jahre nach seinem Tod lag immer noch der Schatten Iwans über Russland und dem jungen Michael. Iwan der Schreckliche hatte das russische Reich erweitert – und es von innen beinahe zerstört. Erst hatte er dem Land zu mehr Glanz verholfen, dann hatte er es vergiftet. Seine 50 Jahre währende Herrschaft war eine Zeit des Triumphs und des Wahnsinns gewesen. Aber seine erste Gemahlin, zugleich seine Lieblingsfrau, die Mutter seiner ältesten Söhne, war eine Romanow – und sie war es, die den Grundstein für das Schicksal der Familie legte.

Iwan selbst war der Spross einer königlichen Familie, die von Rurik abstammte, einem halb mythischen skandinavischen Prinzen, den Slawen und andere Stämme aus der Region im Jahr 862 zu ihrem Herrscher ernannt und damit zum Begründer der ersten russischen Dynastie gemacht hatten. Im Jahr 988 konvertierte Ruriks Nachkomme Wladimir, Großfürst der Rus, auf der Krim zum orthodoxen Glauben unter Führung des byzantinischen Kaisers und Patriarchen. Seine lose Konföderation von Fürstentümern, die Rus von Kiew, miteinander verbunden durch die rurikidische Dynastie, sollte sich am Ende seiner Regierungszeit beinahe von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer ausdehnen. Zwischen 1238 und 1240 wurde die Rus von der mongolischen Armee Dschingis Khans und seiner Familie aufgesplittert, die in ihrer zweihundertjährigen Herrschaft über Russland den rurikidischen Fürsten kleinere Gebiete als Vasallentum überließen. Die Auffassung der Mongolen, es gebe einen einzigen universellen Herrscher unter Gott, sowie ihre brutalen, willkürlichen Rechtsentscheidungen mögen auf russischer Seite zum Konzept der Autokratie beigetragen haben. Es kam vielfach zu Vermischungen und Ehen mit Mongolen; viele berühmte russische Familien stammten von ihnen ab. Nach und nach stellten die russi-

schen Fürsten die mongolische Autorität jedoch in Frage: Iwan III., der Große, Großfürst von Moskau, der viele russische Gebiete, insbesondere aber die Republik Groß-Nowgorod im Norden und Rostow im Süden, unter der Moskauer Krone vereinigt hatte, stellte sich 1480 entschlossen den mongolischen Khanen entgegen. Nachdem Byzanz an die islamischen Osmanen gefallen war, beanspruchte er die Führungsrolle in der orthodoxen Kirche für sich. Er heiratete die Nichte des letzten byzantinischen Kaisers, Sophia Palaiologina, so dass er sich als Nachfolger der Kaiser bezeichnen konnte, und stilisierte sich allmählich zum »Cäsar«, ein Titel, der dann zu »Zar« russifiziert wurde. Sein neuer Herrscherstatus ermöglichte es den Mönchen, die sich als seine Propagandisten betätigten, ihn als denjenigen darzustellen, der die Territorien der Rus zurückerobern würde.* Sein Sohn Wassili III. setzte sein Werk fort. Dessen Sohn, der spätere Iwan IV., war erst drei Jahre alt, als er die Thronfolge antrat. Zunächst übernahm seine Mutter die Regentschaft. Sie wurde möglicherweise vergiftet, und das Kind, traumatisiert durch die Rivalitäten bei Hof, die in Gewalt ausarteten, entwickelte sich zu einem ebenso unwiderstehlichen, dynamischen und phantasievollen wie schwankenden und unberechenbaren Menschen.

Im Jahr 1547 wurde Iwan, der inzwischen 16 Jahre alt war, als erster Großfürst zum Zaren gekrönt. Zu diesem Zeitpunkt hatte der junge Autokrat bereits seine rituelle Suche nach einer Frau begonnen. Einer von beiden Vorläufern des Zarentums stammenden Tradition folgend – der mongolischen Khane und der byzantinischen Kaiser –, veranstaltete er eine Brautschau. Jede Wahl einer königlichen Kandidatin erhob neue Klans zur Macht, während andere ins Abseits gerieten. Die Brautschau war dazu gedacht, solche Turbulenzen durch die bewusste Wahl einer jungen Frau aus dem mittleren Adel so gering wie möglich zu halten. Aus dem ganzen Reich wurden 500 Jungfrauen für diesen Schönheitswettbewerb der Renaissance herbeizitiert, aus der die junge

* Der doppelköpfige Adler wurde wahrscheinlich als Wappen eingeführt, als die Großfürsten den Status der Habsburger Dynastie anstrebten. Erst später behaupteten Mönche, der doppelköpfige Adler symbolisiere Rom und Konstantinopel, die Hauptstadt des Oströmischen beziehungsweise Byzantinischen Reichs – mit Moskau als drittem Rom.

Anastasia Romanowna Sacharina-Jurjewa, die spätere Großtante des jungen Michael, als Siegerin hervorging.

Die Tochter des unbedeutenden Zweigs eines Klans, der bereits eine Rolle am Hof spielte, war die ideale Wahl, weil sie keine Verbindungen zu einflussreichen Potentaten hatte und Iwan bereits vertraut war. Er kannte sie, weil er bei ihrem Onkel aufgewachsen war. Anastasia war eine Nachfahrin von Andrei Kobyla, den der Großfürst 1346–1347 in den Rang eines Bojaren erhoben hatte,* doch ihr Familienzweig stammte von dessen viertem Sohn ab, dem Bojaren Fjodor, der *koschka* – die Katze – genannt wurde. Die verschiedenen Generationen trugen jeweils den männlichen Namen der vorherigen, somit hießen die Kinder der Katze Koschkin, sehr passend angesichts der katzenhaften Überlebenskunst der Familie Romanow. Anastasias Urgroßvater Sachar und ihr Großvater Juri waren Bojaren, ihr Vater Roman starb bereits in jungen Jahren. Doch er übertrug seinen Namen auf die Romanowitschi, die sich später Romanows nennen sollten.²

Kurz nach der Krönung am 2. Februar 1547 heiratete Iwan Anastasia. Die Ehe war sehr fruchtbar: Anastasia gebar Iwan sechs Kinder, von denen zwei männliche Erben, Iwan und Fjodor, überlebten. Zudem besaß sie die Gabe, sein manisches Temperament zu zügeln. Dennoch brachte er sie mit seinen unvorhersehbaren Ausbrüchen und ständigen Reisen an den Rand der Erschöpfung. In der Anfangszeit errang er große Siege: Im Südosten führte er einen christlich-orthodoxen Kreuzzug zur Unterwerfung der muslimischen Tataren, der Nachkommen Dschingis Khans, die inzwischen in kleinere Khanate aufgesplittert waren. Zunächst eroberte er die Khanate Kasan und Astrachan – Triumphe, die er mit dem Bau der Basilius-Kathedrale auf dem Roten Platz feierte; er schickte Abenteuer suchende Händler und kosakische Freibeuter

* Die Bojaren bildeten den höchsten Adelsrang und wurden vom Zaren ernannt. Dies hatte nichts mit dem erblichen Titel eines Fürsten zu tun, den der Zar traditionsgemäß nicht verleihen konnte. Fürsten waren die Abkommen der Herrscher jener Städte, die Moskau erobert hatte, häufig Sprösslinge der unzähligen Erblinien Ruriks, des Großfürsten von Kiew, von Gedimin, dem Großherzog und Begründer Litauens, oder aber von tatarischen Khanen. Manche Fürsten waren außerordentlich reiche Magnaten mit Besitztümern von mehr als 40 000 Hektar Land; viele waren aber weder reich noch Bojaren. Nicht immer spielten Titel eine Rolle: Die Romanows waren Bojaren, aber keine Fürsten.

aus, um die Eroberung des unendlich weiten und reichen Sibirien einzuleiten; er holte europäische Fachkräfte und Kaufleute ins Land, um den Moskauer Staat zu modernisieren, und bekämpfte den polnisch-litauischen Staatenbund, um die Kontrolle über die reichen Städte des Baltikums zu gewinnen. Aber es sollte ein langer Krieg werden, der die geistige Gesundheit des Zaren und die Loyalität seiner übermächtigen Granden untergrub, von denen viele Verbindungen zu den Polen unterhielten. Gleichzeitig befand er sich häufig im Krieg mit der zweiten Regionalmacht, dem Khanat der Krimtataren* im Süden.³

Doch dann, im Jahr 1553, erkrankte Iwan. Der Bruder seiner Frau, Nikita Romanowitsch, wollte die Höflinge zum Treueschwur auf den Sohn des Zaren, der noch ein Säugling war, überreden, doch sie weigerten sich, weil sie den erwachsenen Cousin des Kleinen, Fürst Wladimir von Stariza, bevorzugten. Der Zar erholte sich wieder, war nun aber völlig fixiert auf den Verrat seiner Adligen und die eigenständigen Bündnisse des Fürsten Wladimir mit den anderen Magnaten. Als 1560 auch noch Anastasia im Alter von nur 29 Jahren starb, war Iwan außer sich und überzeugt, feindlich gesonnene Granden hätten sie vergiftet.** Dies ist zwar nicht ausgeschlossen, jedoch kann sie ebenso gut an einer Krankheit oder der wohlgemeinten Verabreichung eines Medikaments gestorben sein. Jedenfalls geriet Iwan durch den Treuebruch und die Intrigen seiner eigenen Magnaten in eine Spirale der Gewalt: Unerwartet zog er sich aus Moskau auf eine Feste in der Provinz zurück und teilte das Reich auf in sein privates Territorium, die *opritschnina* – das »ausgesonderte Land« –, und den Rest des Landes. Außerdem stellte er eine schreckenerregende Truppe schwarzgekleideter Parvenüs zusammen,

* Das Krim-Khanat unter der Herrschaft der Giray, Nachkommen Dschingis Khans, war drei Jahrhunderte lang eine leidlich starke europäische Macht, deren Einfluss von der Südkraine bis zum nördlichen Kaukasus reichte und deren Zentrum sich in Bachtschissarai auf der Krim befand. Ihre Armee aus 50 000 Bogenschützen war so respekteinflößend, dass die Zaren ihr über lange Zeit Tribut zahlten. Die Khane waren eng mit den osmanischen Sultanen verbündet, denen sie bei der Kontrolle über das Schwarze Meer zur Seite standen.

** Als man im 20. Jahrhundert ihre Leiche obduzierte, stellte sich heraus, dass sie Quecksilber in gefährlicher Menge enthielt – doch das trifft auch auf andere Leichname aus dem 16. Jahrhundert zu, die in derselben Zeit analysiert wurden. Quecksilber wurde häufig zu medizinischen Zwecken verwendet.

die *opritschniki*, die – auf schwarzen Pferden reitend und als Zeichen ihrer Unbestechlichkeit und glühenden Treue Besen und Hundeköpfe mit sich führend – ein Terrorregime ausübten. Iwan taumelte zwischen Mordlust, Gebeten und Unzucht hin und her, und niemand konnte sich mehr sicher fühlen. Seine Labilität nahm mit der Fragilität seiner Dynastie noch zu: Allem Anschein nach würde nur sein Sohn Iwan das Erwachsenenalter erreichen, denn der jüngste, Fjodor, war von schwacher Konstitution. Iwan musste unbedingt wieder heiraten – ein Thema, das wie bei seinem Zeitgenossen Heinrich VIII. zur Obsession wurde. Während er sich um Bräute aus dem Ausland bemühte – eine Fürstin aus der in Schweden und Polen herrschenden Dynastie, weil er hoffte, mit ihr den polnischen Thron besteigen zu können, und eine Engländerin, möglicherweise Elisabeth I. –, verschliss Iwan acht Ehefrauen, von denen drei möglicherweise vergiftet und einige auf seinen Befehl hin umgebracht wurden. Als seine zweite Gemahlin, eine tatarische Fürstin, 1569 starb – auch sie könnte einer Vergiftung zum Opfer gefallen sein –, lief er Amok, wütete unter seinen Ministern, schnitt Verdächtigen Nasen und Genitalien ab und führte eine Schar *opritschniki* mit Hundeköpfen nach Twer und Nowgorod, wo sie praktisch die gesamte Bevölkerung niedermetzelten, Menschen erst mit kochendem, dann mit eiskaltem Wasser übergossen, sie an Haken aufhängten, die durch ihre Rippen gebohrt waren, Frauen und Kinder aneinanderfesselten und unter das Eis von Gewässern stießen. Iwans Wahnanfälle nutzend, nahm der Tataren-Khan Moskau ein und brannte es nieder.

Nachdem die *opritschniki* ihren Auftrag erledigt hatten, vereinte Iwan das Reich wieder, dankte dann jedoch ab, ernannte den zum Christentum konvertierten Sohn des Tataren-Khans zum Großfürsten Russlands und bestieg erneut den Thron. Iwans Wahnsinn hatte Methode: Seine Grausamkeiten brachen die Macht territorialer Magnaten – wobei sie oft in den Genuss seines teuflischen Sadismus kamen. Anastasias Bruder Nikita Romanowitsch war zwar der Onkel der Thronerben, aber die Romanows waren vor dem Zaren genauso wenig sicher wie alle anderen auch. Im Jahr 1575 wurde mindestens ein Romanow getötet und Nikitas Land verwüstet.

Bei einer Brautschau im September 1580 nahm sich Iwan eine neue

Frau, Maria Nagaja, die ihm den Sohn schenkte, den er sich so sehnlichst wünschte und der den Namen Dimitri erhielt. Doch 1581 tötete er in einem Wutanfall seinen ältesten Sohn Iwan, das Kind seiner verstorbenen Frau Anastasia, indem er ihm seinen mit einer Eisenspitze versehenen Stab in den Kopf bohrte – der schreckliche Höhepunkt seiner Herrschaft. Er hatte Russland bereits in den Staub gestoßen, doch jetzt richtete er auch noch ein vollständiges Chaos an, denn als Thronerben kamen nun nur noch sein anderer Sohn aus der Ehe mit Anastasia, der schwache und einfältige Fjodor, und der Säugling Dimitri in Frage.

Nach dem Tod Iwans des Schrecklichen 1584 sorgte Nikita Romanowitsch dafür, dass sein Neffe Fjodor die Nachfolge antrat, doch Nikita starb kurz darauf, so dass nun Nikitas Sohn Fjodor Nikititsch Romanow, der zukünftige Vater Michaels, der mächtigste Mann im Lande war.

Zar Fjodor überließ das Regieren seinem fähigen Minister Boris Godunow, der als einer von Iwans *opritschniki* aufgestiegen war und 1587 seine Macht festigte, indem er seine Schwester mit dem Zaren verheiratete. Der letzte Rurikiden-Erbe war Iwans jüngster Sohn, der mittlerweile achtjährige Dimitri, der jetzt von der Bühne verschwand. Offiziellen Verlautbarungen zufolge war er durch eine Schnittwunde am Hals zu Tode gekommen, die er sich bei einem epileptischen Anfall selbst zugefügt hatte. Eine solche Tragödie mag sich vielleicht wirklich zugetragen haben, aber viele glaubten natürlich, er sei entweder von Godunow ermordet worden oder man habe ihn an einen sicheren Ort verbracht.

Als Zar Fjodor 1598 kinderlos starb, war die Moskowiter Linie der rurikidischen Dynastie ausgelöscht.⁴